

# Antragsbereich Q: Gute Lehre, Qualitätsentwicklung und Studienreform

Antrag Q1\_16/1

---

1 Antragssteller\*in: Juso-Hochschulgruppen Bayern

2  
3 Das Bundeskoordinierungstreffen der Juso-Hochschulgruppen möge beschließen:

## 5 **Q1\_16/1 Benotung von Leistungen abschaffen**

- 7 1. Die Benotung von Prüfungsleistungen in jeglicher Form soll an allen Hochschulen  
8 abgeschafft werden.
- 9 2. Prüfungsleistungen können dabei beliebig häufig wiederholt werden. Zur Prüfungsleistung  
10 wird von mindestens zwei unabhängigen Gutachter\*Innen ein Feedback über den  
11 individuellen Lernfortschritt verfasst. Die Anzahl der Wiederholungen wird nicht  
12 vermerkt.
- 13 3. Im Abschlusszeugnis werden lediglich die erworbenen Qualifikationen und angestrebten  
14 Schwerpunkte aufgeführt.

15  
16 Die Juso-Hochschulgruppen setzen sich für eine freie und kritische Bildung an den Hochschulen  
17 ein. Das Studium soll den Menschen somit dazu befähigen, sich selbstständig und kritisch mit  
18 eben diesen wissenschaftlichen Inhalten auseinander zu setzen und letztlich wissenschaftlichen  
19 Erkenntnissen selbst nachzuforschen.

20  
21 Es geht dabei also nicht um reines Nachvollziehen von wissenschaftlichen Inhalten, sondern auch  
22 explizit um die Entwicklung der Persönlichkeit und der Befähigung des Denkens. Das Studium ist  
23 keine Ausbildung elitärer Führungspersönlichkeiten. Es soll vielmehr dazu befähigen,  
24 Gegebenheiten kritisch zu hinterfragen, die grundlegenden natürlichen, sozialen und kulturellen  
25 Gesetzmäßigkeiten zu verstehen und das Interesse zu wecken, weiterer Erkenntnis  
26 nachzuforschen.

27  
28 Auf Grundlage dieses Ideals von universitärer Bildung setzen wir uns dafür ein, dass Benotungen  
29 von Prüfungsleistungen abgeschafft werden, denn:

- 31 • Das aktuelle System universitären Lernens stellt die individuelle Leistung in den  
32 Vordergrund. An die Stelle der freien Selbstentfaltung tritt das stumpfe Replizieren von  
33 allgemeinen Lerninhalten, um die anschließende Benotung möglichst vergleichbar und  
34 transparent zu machen. Dabei werden Anreize geschaffen sich nur mit den Lerninhalten  
35 zu beschäftigen, die einfach und unkompliziert zu guten Noten führen. Das  
36 selbstständige und kritische Lernen tritt dabei in den Hintergrund.
- 37 • Durch die Benotung wird eine Rangfolge zwischen Studierenden erstellt. Diese stellt eine  
38 vermeintliche Wertmäßigkeit der Studierenden dar, aufgrund derer Unternehmen ihre  
39 Personalentscheidungen treffen können. Dies führt zu Konkurrenz und erhöhten  
40 Leistungsdruck. Die falsche Priorisierung von Benotungen hat erheblichen negativen  
41 Einfluss auf die Zusammenarbeit von Studierenden, die individuelle Schwerpunktsetzung  
42 (soweit diese nicht von speziellen Veranstaltungen gedeckt wird), das ehrenamtliche  
43 Engagement und die Kreativität der Studierenden.

- 44 • Bewertungssysteme sind immer ungerecht. Dabei gibt es kaum Systeme, die ungerechter  
45 und intransparenter sind als Noten. Benotungen spiegeln weder die individuelle  
46 Ausgangslage, noch die inhaltlichen Ansprüche, zeitliche Kontinuität, Fleiß, Lernerfolg,  
47 Problemlösungskompetenzen oder die Nachhaltigkeit des Erlernten ab. Stattdessen sind  
48 Noten nicht vergleichbar und erheblich bedingt durch subjektive Willkür. Die  
49 regelmäßige Benotung von Prüfungsleistungen stellt einen enormen Arbeitsaufwand an  
50 die Lehrkräfte dar und sagt letztlich nur aus, wie gut sich Studierende an ein  
51 vorhandenes Bewertungssystem anpassen können. Die individuelle Persönlichkeit, die  
52 Interessen und das wissenschaftliche Profil lassen sich durch keine oberflächliche  
53 Bewertungsskala adäquat beschreiben.
- 54 • Eine ungerechtfertigte Bewertungsskala sollte abgeschafft werden, denn Noten können  
55 Wege erheblich verbauen. So werden Benotungen häufig von Unternehmen  
56 herangezogen, aber auch als Auswahlkriterium für Studiengänge und Promotionen  
57 benutzt. Die Juso-Hochschulgruppen fordern vielmehr, dass jeder\*m Studierenden die  
58 Chance gegeben werden sollte, sich selbst für den eigenen Weg zu entscheiden. Deshalb  
59 ist die qualitative Bildung in möglichst kleinen Gruppen eine Grundvoraussetzung für  
60 jede individuelle Entfaltung.

61  
62 In einigen Arbeitsbereichen (z.B. Pädagogik) ist es bereits verbreitet, potentielle  
63 Mitarbeiter\*innen weniger durch ihre Noten als vielmehr durch ihre während des Studiums  
64 erworbenen Fähigkeiten und Erfahrungen auszuwählen. Das oben geforderte Feedback soll nur  
65 dem eigenen Lernfortschritt und nicht als Leistungsbewertung dienen. In unserem Verständnis  
66 sollte das Studium der individuellen Entfaltung und Bildung und nicht der Schaffung von  
67 marktkonformen Persönlichkeiten dienen.